

Reinhard Witt

DAS HAARER MODELL

Naturnahes Öffentliches Grün – Mehr Wildblumen durch richtige Pflege

Januar 2011/ September 2019

INHALT

Vielfalt Überall – Haar als bundesweites Modell	5
Ein Biotopverbundnetz über die ganze Gemeinde	6
Vielfältiges Kapital – Der Wert der Haarer Ökoflächen	8
Nutzen für die Bevölkerung – Jeder auf seine Art	9
Ökologischer Wert: Immens hoch	11
Qualität auf Dauer? Eine Bestandsaufnahme	12
Bewertung der Ökoflächen	17
Ästhetische Qualität	17
Ökologischer Wert	19
Pflegezustand der Flächen	21
Entwicklung des Blumenanteils	26
Pflege ist das A & O	30
Der Pflegeplan der Ökoflächen	31
Kostensituation – Mehr Arbeit bei gleichen Kosten?	34
Ausblick – Offen und nachhaltig in die Zukunft	34
Das Haarer Modell macht Schule	35
Porträts der Haarer Blumenwiesen und -säume	37
Nr. 1 Natur-Schau-Garten	38
Nr. 2 a Industriegleis Schatten breiter Weg	39
Nr. 2 b Industriegleis Schatten Eingang/ schmaler Weg	40
Nr. 2 c Industriegleis Sonne Wegdreieck	41
Nr. 2 d Industriegleis Sonnige Freiflächen	42
Nr. 3 a Gronsdorf West Magerwiesen	43
Nr. 3 b Gronsdorf West Saum Straße	44
Nr. 3 c Gronsdorf West Saum Buga	45
Nr. 3 d Gronsdorf West Fettwiese	46
Nr. 4 a Schneiderhofstraße Feldseite	47
Nr. 4 b Schneiderhofstraße Häuserseite	48
Nr. 5 a Haarer Feld Blumenwiese Nord	49
Nr. 5 b Haarer Feld Magerer Blumenrasen Süd	50
Nr. 6 Peter-Leyerer-Straße	51
Nr. 7 Parkplatz Richard-Reitzner-Allee	52
Nr. 8 Adalbert-Stifter-Straße	53
Nr. 9 Ökofläche südlich Andreas-Kasperbauer–Straße	54
Nr. 10 Grünzug Martin-Edelbauer-Straße	55

Nr. 11 a Ortsverbindung Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Magerwiese	56
Nr. 11 b Ortsverbindung Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Wildblumensaum	57
Nr. 12 Ortsverbindung Ottendichl-A 99-Vaterstetten	58
Nr. 13 Salmdorfer und Ladehofstraße	59
Nr. 14 Keferloher Straße	60
Nr. 15 Ökofläche Ottendichl-West	61
Nr. 16 a Salmdorf Nord Magerwiese	62
Nr. 16 b Salmdorf Nord Fettwiese	63
Nr. 17 a Parkhotel Salmdorf Fettwiese	64
Nr. 17 b Parkhotel Salmdorf Magerwiese	65
Nr. 17 c Parkhotel Salmdorf Magerrasen	66
Nr. 18 Blumenstraße	67
Nr. 19 Am See	68
Nr. 20 Ausgleichsfläche Feldhecke Ottendichl	69
Nr. 21 a Ausgleichsflächen Ottendichl Blumenwiese	70
Nr. 21 b Ausgleichsflächen Ottendichl Wall	71
Nr. 22 Ausgleichsfläche PV-Anlage Salmdorf	72
Nr. 25 Magerflächen am Wasserwerk	72
Nr. 26 Pflanzinseln Maierfeldweg	73
Nr. 29 Buntstreifenpatenschaft Ankerapotheke	73
Nr. 30 Ludwig-van-Beethoven-Straße	74
Nr. 32 Kleingartenanlage Blumenwiese	74
Nr. 33 Kleingartenanlage Magerfläche	75
Nr. 34 Blumenwiese vor Setzerhof	75
Nr. 36 Buntstreifenpatenschaft Waldluststraße	76
Nr. 37 Konradschule	76
Nr. 40 Lorenz-Huber-Straße	77
Das Haarer Modell – Eine Zusammenfassung	78
Haar ist überall	78
Mehr Wildblumen durch richtiges Mähen	78
Impressum	80

VIELFALT ÜBERALL – HAAR ALS BUNDESWEITES MODELL

Seit 1997 verfolgt die Gemeinde Haar eine nachhaltige Strategie bei ihren öffentlichen Grünflächen. Seit der Anlage des Natur-Schau-Gartens am Wertstoffhof setzt sie konsequent auf naturnahe Grün. Manche alten Flächen und vor allem neue Flächen wurden als artenreiche magere Wildblumenwiesen und Wildblumensäume auf dem anstehenden kiesigen Boden angelegt und in der Regel mit verschiedenen heimischen Wildblumenmischungen angesät.

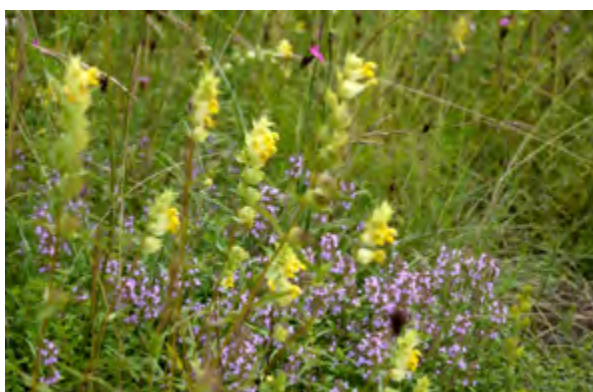
Diese Strategie, das Haarer Modell, ist vorbildlich im Sinne eines umfassenden Natur- und Umweltschutzes. Obwohl es seit den 70er und 80er Jahren in verschiedenen Kommunen Deutschlands ähnliche Ansätze gibt (*Dittrich/Witt: Blumenwiesen, BLV Verlag, München 1995*), z.B. in großen Städten wie Stuttgart, Karlsruhe, München, ist mir keine andere Kommune bekannt, die das so konsequent und langfristig erfolgreich durchgeführt hat.



Nr. 1: Wildbienenhaus im Natur-Schau-Garten



Nr. 3: Wildsträucherhecke in Gronsdorf West



Nr. 3: Magerwiese in Gronsdorf West



Nr. 20: Blumenstreifen in Feldflur von Ottendichl



Nr. 17: Magerrasen beim Parkhotel Salmdorf



Nr. 11: Salbei mit Zypressenwolfsmilch an Gronsdorfer Straße

EIN BIOTOPVERBUNDNETZ ÜBER DIE GANZE GEMEINDE

Nachdem sich schon bald zeigte, dass die Anlage des Natur-Schau-Gartens ein voller Erfolg werden würde, folgten weitere Flächen. Bis zum Jahr 2017 wurden über 40 Projekte umgesetzt. In der vorliegenden Studie wurden die Flächen bis 2017 beurteilt. Alle Flächen umfassen inzwischen an die 4 ha, eine beachtliche Größenordnung. Die kleinsten sind dabei nur einige Quadratmeter groß (z.B. Nr. 8 Adalbert-Stifterstr. mit 39 m²), die größten umfassen knapp einen Hektar (Nr. 16 Ökofläche

Salmdorf-Nord mit 9467 m²). Sie entstanden mehr oder weniger zufällig über das Gemeindegebiet verstreut, im Zuge von neuen Grünstreifen oder durch Ausgleichsmaßnahmen. So zieht sich ein dichtes Netz von Ökoflächen über das Gemeindegebiet, das gleichzeitig ein Biotopverbundnetz allererster Güte ist. Inzwischen ist es dadurch möglich, auch im Ortszentrum seltene Schmetterlinge wie etwa Bläulinge zu sichten. Das muss erst mal eine Kommune in Deutschland nachmachen!

Die Haarer Wildblumenflächen	Typ*	Anlage	Fläche in m²
1. Natur-Schau-Garten	BW	1997	1.450
2. Grünfläche am ehemaligen Industriegleis	BW	2000	670
3. Gronsdorf-West	BW	2001	4.680
4. Schneiderhofstraße	BW	2001	1.802
5. Haarer Feld	BW	2001	688
6. Peter-Leyerer-Straße	BW	2002	42
7. Parkplatz Richard-Reitzner-Allee	BW	2002	1.368
8. Adalbert-Stifter-Straße	BW	2002	39
9. Ökofläche südl. Andreas-Kasperbauer-Straße	BW	2002	633
10. Grünzug südl. der Martin-Edelbauer-Straße	BW	2003	807
11. Ortsverbindung Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl	BW	2003	4.574
12. Ortsverbindung Ottendichl-A99-Vaterstetten	BW	2004	4.250
13. Salmdorfer und Ladehofstraße	BW	2004	143
14. Keferloher Straße südlich Bahn	BW	2005	300
15. Ökofläche Ottendichl-West	BW	2005	1.827
16. Ökofläche Salmdorf-Nord	BW	2004/5	9.467
17. Fläche westlich des Hotels in Salmdorf	BW	2006	1.025
18. Blumenstraße	BW	2007	200
19. Am See	BW	2007	50
20. Ausgleichsfläche Feldhecke Ottendichl	BW	2008	1.900
21. Ausgleichsflächen Magerwiese und Wall Ottendichl	BW	2008	1.632
22. Ausgleichsfläche PV-Anlage Salmdorf	BW	2008	350
23. Buntstreifenpatenschaft Bibinger Straße	SB	2010	5
24. Buntstreifenpatenschaft Wieselweg	SB	2010	5
25. Wasserwerk	BW	2011	640
26. Pflanzinseln Maierfeldweg	BW	2011	20

* **BW** = Blumenwiese/ Saum **SB** = Staudenbeet

VIELFÄLTIGES KAPITAL – DER WERT DER HAARER ÖKOFLÄCHEN

Den oder besser die Werte der Haarer Magerflächen kann man am besten erfassen, wenn man das Gegenteil hautnah erfährt. Gehen Sie einmal nur so zum Spaß durch eine herkömmliche Grünanlage in einer x-beliebigen Kommune. Fahren Sie dazu am besten mit dem Fahrrad auf kleinen Ortsverbindungsstraßen und betrachten aufmerksam die Straßenränder. Was erleben Sie? Nahezu nichts. Viele exotische Pflanzen, sauber gemähte Rasenflächen, penibel gejätete und geharkte Blumenbeete, akkurat geschnittene Rosenbüsche. Sie könnten ebenso an einer x-beliebigen anderen Stelle Europas sein. Und genau dieses Gefühl stellt sich eben gerade nicht ein: Natur, Landschaft, Heimat, kurz Identität. Die Grünflächen der meisten Gemeinden Deutschlands sind so unpersönlich und austauschbar wie die Gartencenter und europäischen Baumschulen, aus denen die Pflanzenware stammt.

In Haar ist das fundamental anders: Radeln Sie im Sommer, ebenfalls nur so zum Spaß mal die

Ortsverbindungsstraße zwischen Ottendichl-Salmdorf-Gronsdorf entlang oder schlendern durch die namensprägende Blumenstraße. Dann wissen Sie, was Ihnen blühen könnte - auch anderswo und vielleicht sogar im eigenen Garten. Das Haarer Ortsbild ist vielfach geprägt von Natur: Wildblumen statt Graswiesen, artenreichen Blumenrasen statt monotonen Schurrasen und Wildsträucher aller Art statt Exotenverschnitt.



Nr. 18 Blumenstraße, der Name als Programm: Moschusmalven, Karthäusernelken, Labkraut – Natur pur und mitten drin



Nr. 11: Zwischen Ottendichl, Salmdorf und Gronsdorf wachsen Blumenmeere am Straßenrand



Nr. 6 Peter-Leyerer-Straße: Ein monatelanges Bild

Nicht jeder Bürgerbeitrag ist wünschenswert: Missbräuchliche Nutzung

Natürlich gibt es wie immer im öffentlichen Grün die missbräuchliche Nutzung auch der Ökoflächen. Sie geht wohl auf ein mangelndes Bewusstsein der Betroffenen zurück und ist manchmal auch pure Not an einer Abstellfläche. Da wird ein Motorrad monatelang inmitten der Blumen am Baum abgestellt oder das Auto hineingeparkt. Auch kippt mancher seinen Erdaushub oder Abfall dort achtlos weg. Insgesamt ist Vandalismus solcher Art jedoch eher selten zu beobachten, was für die gute Akzeptanz bei der Bevölkerung spricht.



Nr. 10 Martin Edelbauer Straße: Parken im Grünen



Nr. 8 Adalbert-Stifter-Straße: Toi, toi, toi, wenn das mal für die Blumen gut ausgeht...

ÖKOLOGISCHER WERT: IMMENS HOCH

Nicht-Naturschützer, Nicht-Biologen, kurz: Nicht-Fachleute können den unglaublich hohen ökologischen Wert der Haarer Wildblumenflächen wahrscheinlich kaum erfassen. Zwar sehen sie die Schönheit der Blumen, blühenden Weißdorn oder Wildrosenfrüchte, sie bemerken Schmetterlinge, manchmal eine große grüne Heuschrecke, aber das sind doch eher Randerscheinungen in ihrem Leben. Es ist allerdings sehr beruhigend zu wissen, dass auch Fachleute den Wert kaum erfassen können!

Dazu fehlen Fakten, Daten, Zahlen. Es wäre sicherlich lohnenswert, im Rahmen einer Diplomarbeit oder Dissertation genauere Untersuchungen über die Artenvielfalt der Flächen anzustellen. So lange sind wir nur auf Vermutungen und zufällige Beobachtungen angewiesen. Allein die Summe der Projekte führt zu einem nicht zu unterschätzenden flächenhaften Naturschutzeffekt in der Gemeinde. Daneben unterstreichen

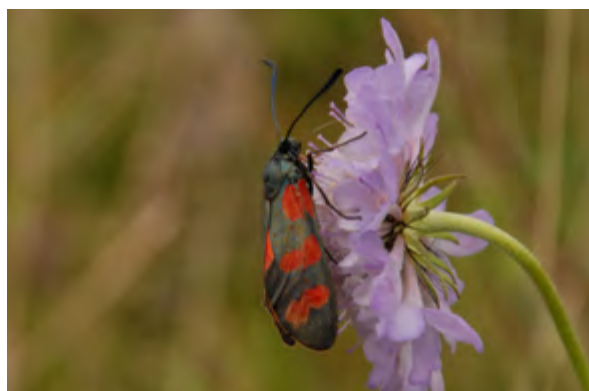
zufällig gefundene Einzelarten die immense Wertigkeit immer wieder neu. Seien es die verschiedenen Bläulinge (darunter sogar Zwergbläulinge! und wohlmöglich sogar Ameisenbläulinge), die Schachbrettfalter, Postillons und die Blutströpfchen, die wir sonst kaum noch in der Landschaft und erst recht nicht im öffentlichen Gemeindegrün sehen dürfen. Seien es Heideschnecken, Blauflügelige Ödlandschrecken oder das inzwischen vielfach als Haarer Mitbürger vorkommende Große Grüne Heupferd als Bewohner der Strauchregion. Nein, wir vergessen nicht die Wechselkröten im Natur Schau-Garten. Aber wir vergessen, was wir nicht wissen, und das meiste eben wissen wir nicht. Anhand der hier zitierten Artenvielfalt, darunter stehen etliche auf der Roten Liste der gefährdeten Arten Deutschlands, können wir nur ansatzweise ermessen: Der ökologische Wert der Haarer Wildblumenflächen ist unglaublicher Natur.



Nr. 3 Gronsdorf-West: Großes Heupferd im Gehölzsaum.



Nr. 1 Natur-Schau-Garten: Der kaum daumnagelgroße Zwergbläuling.



Nr. 3 Gronsdorf West: Blutströpfchen, auch Widderchen genannt, auf Taubenskabiöse

QUALITÄT AUF DAUER? EINE BESTANDSAUFNAHME

Grundlage der Bestandsaufnahme sind viele Besuche aller 44 Flächen während der gesamten Vegetationsperioden 2010 und 2017. Angefangen im April bis zum Dezember wurden immer wieder Begehungen durchgeführt. Dabei entstanden zahlreiche Fotos, von denen sich viele in dieser Studie wiederfinden. Diese Fotos und die Kartierung der Arten und Flächen im September lieferten dann die Grundlage für die Auswertung und daraus folgend die Pflegeanweisungen für die Flächen.

Kartierung der Arten

Die Kartierliste aller Flächen umfasst über 100 Arten. Das sind aber längst nicht alle vorhandenen Pflanzenarten, sondern nur die wichtigsten. Kartiert wurden hier die ästhetisch und ökologisch bedeutsamen und auch leichter zu bestimmenden Kräuter und Blumen der Blumenwiesen und Säume, die weniger auffälligen Gräser wurden nicht bewertet. Ermittelt wurde aber in jedem Fall der Deckungsgrad analog dem Ver-



2010: Mit Naturgarten-Planer Ender Erpelding aus Luxemburg



2017: Mit Naturgarten-Planerin Dagmar Wiegel aus Haar

fahren von Braun-Blanquet, also das Verhältnis zwischen Blumen und Gräsern.

Für jede Fläche beschränkte sich die Artenzahl in der Regel auf bis zu 10 Kernarten. Es wurden nur die Ansaaten von Blumenwiesen und Wildblumensäumen berücksichtigt. Staudenpflanzungen insbesondere von Patenschaftsflächen wurden nicht bewertet. Ich bedanke mich sehr für die Mitarbeit von zwei Kollegen bei der Kartierung der Arten im Gelände und der Erstellung der Artenliste. Ender Erpelding aus Luxemburg half 2010 mit, Dagmar Wiegel aus Haar war 2017 dabei.

Bei der Kartierung wurden wertvolle Wiesen- und Saumarten getrennt aufgelistet. Daneben gibt es eine Liste unerwünschter Arten, vor allem Unkräuter.

Deckungsgrad

Der Deckungsgrad der ökologisch zentralen Wildblumen war sehr unterschiedlich. Manche Flächen bestanden fast nur aus Blumen, Gräser

spielten eine untergeordnete Rolle. Dies war beispielsweise 2010 bei der Magerwiese in Salmdorf Nord (Nr. 16a) mit 90 % Blumen. Der Wildblumensaum am BUGA-Gelände (Nr. 3c) überwältigte ebenfalls mit 90 % Blumenanteil. Das ist fantastisch hoch.

Andererseits fanden sich genauso Flächen, wo umgekehrte Proportionen herrschten, etwa 2010 die nur 5 % Blumen der Fettwiese in Gronsdorf-West (Nr. 3c) oder – noch schlechter – die Fettwiese in Salmdorf Nord (Nr. 17 a), wo der Blumenanteil 2010 noch unterhalb von 5 % lag. Die meisten Flächen haben mindestens einen Blumenanteil von 50 %, was als gut und ausreichend zu bewerten ist. Es zeigt sich, dass sich der Deckungsgrad durch eine Pflegeumstellung innerhalb des betrachteten Zeitraums ändern kann, in der Regel zum Positiven.

Kernarten

Als Kernarten wurden die Arten definiert, die den Blumenbestand der Fläche prägen. Ihre



Nr. 17: Kartierung 2010: Die Fettwiese beim Parkhotel Salmdorf besteht 2010 zu über 95 % aus Gras



Nr. 17 Kartierung 2017: Durch häufigeres richtiges Mähen stieg der Blumenanteil in 7 Jahren von 5 auf 20 %

Häufigkeit konnte dabei durchaus unterschiedlich sein, so dass ihr Anteil am Blumenspektrum nach drei Häufigkeitsstufen – von 1 = gering bis 3 = häufig – bewertet wurde.

Beispiel Karthäusernelke

Verdeutlichen wir uns das am Beispiel der Karthäusernelke. Sie kann ab und zu vereinzelt vorkommen und so zum Bestand beitragen (= 1), aber nicht das Bild prägen. Oder sie ist eine der häufigsten Arten (= 2) oder vermag sogar das



Nr. 3 Magerwiese Gronsdorf-West: Eher geringer Bestand = Häufigkeit 1



Nr. 18. Magerwiese Blumenstraße: Deutlich mehr Pflanzen = Häufigkeit 2



Nr. 17 Magerrasen Salmdorf: Sehr viele Pflanzen = Häufigkeit 3

Bild des Standortes auszumachen (= 3).

Die Einteilung in drei Häufigkeitskategorien ist natürlich nur eine grobe Beurteilung, erlaubt jedoch im Vergleich zwischen 2010 und 2017 den Schluss, ob die durchgeführten Pflegemaßnahmen erfolgreich waren und sind.

Zielarten

Die Beurteilung der einzelnen Flächen in Verbindung mit der Artenliste zeigt deutlich die Mängel und Stärken jedes Standortes. Jedoch richtet sich diese Studie auf die Zukunft. Mit Hilfe geeigneter, differenzierender Pflegemaßnahmen soll das Artenpotential jedes Standortes optimiert werden. Da 2010 noch nicht alle Standorte im Optimum standen, sollten die Pflegemaßnahmen die Situation soweit verbessern, dass vorhandene unterrepräsentierte Arten sich stärker verbreiten können bzw. neu eingebrachte oder einzubringende Arten die Chance zur Ausbreitung bekommen.

Dies sind die sogenannten Zielarten. An ihnen wird die zukünftige Pflege ausgerichtet. Nicht bei jedem Standort gibt es solche Zielarten. Vor allem optimale Standorte beinhalten mit den Kernarten schon die Zielarten. In diesem Fall kann die Pflege statischer sein, also die vorhandenen Kern = Zielarten bewahren – so wie bereits in Vergangenheit erfolgt.

Stimmt das angestrebte Artenspektrum aber noch nicht mit dem vorhandenen überein, muss die Pflege entsprechend angepasst werden, um die Zielarten zu fördern. Dies betrifft sowohl die bereits im Bestand vorhandenen Zielarten als auch die neu eingebrachten.

Kern- / Zielarten nicht bei Staudenpflanzungen

Das Konzept der Erfassung und Bewertung nach Kern- und Zielarten funktioniert nicht bei Staudenpflanzungen. Das liegt an der zu geringen willkürlich zusammen gestellten Zahl der gepflanzten Arten. Gerade bei kleinen Staudenbeeten von unter 10 m² werden oft nur 5 – 10 Staudenarten gepflanzt. Das ist ein zu geringes Potential für die normalerweise natürlich einsetzende Dynamik und Veränderung am Standort. Außerdem fehlte hier der Grasanteil, es waren ja reine Staudenbeete.

BEWERTUNG DER ÖKOFLÄCHEN

Der Bewertung der Flächen hängt immer vom Standpunkt des Betrachters ab. Wenn unser Ausgangspunkt eine nachhaltige Zukunft sein soll, dann müssen wir ein Konzept entwerfen, das die Flächen aus verschiedenen Perspektiven zeigt. Es geht um eine ansprechende Ästhetik, eine möglichst hohe ökologische Bedeutung sowie gleichzeitig eine – finanziell wie kräfte-mäßig – leistbare Pflege. Für die einzelnen Flächen werden deshalb jeweils folgende Aspekte bewertet:

- Ästhetik
- Ökologischer Wert
- Pflegezustand

Für jeden Aspekt stehen 3 Wertungen zur Auswahl. Das Ergebnis der Bewertung führt im optimalen Fall zu einem „Gut gemacht, weiter so!“ im schlechtesten zur Festlegung notwendiger Eingriffe, wie Pflegeumstellung, Nachpflanzung und/ oder Nachsaat. Es liefert damit Handlungsanweisungen zur ästhetischen,

ökologischen und pflegerischen Optimierung der Flächen.

Ästhetische Qualität

Als Gemeinderat, Bürgermeister oder Umweltamt unterliegt man ständiger Kontrolle durch die Bürgerschaft. Maßnahmen, gleich welcher Art, werden meistens argwöhnisch beäugt, oftmals begutachtet und schnell kritisiert. Dies gilt umso mehr für neue Ansätze. Insofern ist es sehr bedeutsam, dass die Ökoflächen der Gemeinde insgesamt einen guten Eindruck machen.

Nachdem sich die Bürger der Gemeinde inzwischen mit den Ökoflächen weitgehend anfreundeten konnten (das war in den ersten Jahren nicht durchgehend so), sollte es immer auch Ziel der Pflegemaßnahmen sein, dass die Flächen möglichst attraktiv aussehen – ungeachtet ökonomischer Vorgaben oder ihrer Wertigkeit in ökologischer Sicht.

Werfen wir auf der folgenden Seite einen Blick auf die Tabelle der 34 Standorte:



Nr. 3c Wildblumensaum Gronsdorf-West auf der Buga-Seite: Vorbildliche Wertungsnoten in Ästhetik

Ästhetik ältere Blumenwiesen und Säume

Nr.	Name	Bewertung 2010	Bewertung 2017
1	Natur-Schau-Garten	zufriedenstellend	zufriedenstellend
2a	Industriegleis Schatten breiter Weg	unansehnlich	zufriedenstellend
2b	Industriegleis Schatten Eingang/ schmaler Weg	unansehnlich	zufriedenstellend
2c	Industriegleis Sonne Wegdreieck	unansehnlich	zufriedenstellend
2d	Industriegleis Sonnige Freiflächen	unansehnlich	zufriedenstellend
3a	Gronsdorf West Magerwiesen	ansprechend	ansprechend
3b	Gronsdorf West Saum Straße	unansehnlich	zufriedenstellend
3c	Gronsdorf West Saum Bugagelände	ansprechend	ansprechend
3d	Gronsdorf West Fettwiese	unansehnlich	zufriedenstellend
4a	Schneiderhofstraße Feldseite	ansprechend	zufriedenstellend
4b	Schneiderhofstraße Häuserseite	zufriedenstellend	zufriedenstellend
5a	Haarer Feld Blumenwiese Nord	unansehnlich	zufriedenstellend
5b	Haarer Feld Magerer Blumenrasen Süd	zufriedenstellend	zufriedenstellend
6	Peter-Leyerer-Straße	unansehnlich	unansehnlich
7	Parkplatz Richard-Reitzner-Allee	ansprechend	ansprechend
8	Adalbert-Stifter-Straße	unansehnlich	unansehnlich
9	Ökofläche Andreas-Kasperbauer-Straße	unansehnlich	zufriedenstellend
10	Grünzug Martin-Edelbauer-Straße	zufriedenstellend	unansehnlich
11a	OV Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Magerwiese	ansprechend	ansprechend
11b	OV Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Saum	ansprechend	ansprechend
12	OV Ottendichl-A 99-Vaterstetten	ansprechend	ansprechend
13	Salmdorfer und Ladehofstraße	unansehnlich	zufriedenstellend
14	Keferloher Straße	ansprechend	ansprechend
15	Ökofläche Ottendichl-West	ansprechend	ansprechend
16a	Salmdorf Nord Magerwiese	ansprechend	ansprechend
16b	Salmdorf Nord Fettwiese	unansehnlich	zufriedenstellend
17a	Parkhotel Salmdorf Fettwiese	unansehnlich	zufriedenstellend
17b	Parkhotel Salmdorf Magerwiese	zufriedenstellend	ansprechend
17c	Parkhotel Salmdorf Magerrasen	ansprechend	ansprechend
18	Blumenstraße	ansprechend	ansprechend
19	Am See	unansehnlich	unansehnlich
20	Ausgleichsflächen Ottendichl Feldhecke	ansprechend	ansprechend
21a	Ausgleichsflächen Ottendichl Magerwiese	unansehnlich	zufriedenstellend
21b	Ausgleichsflächen Ottendichl Wall	unansehnlich	ansprechend

Entwicklung des Blumen-/ Kräuterteils

Nr.	Name	Blumen 2010 in %	Blumen 2017 in %	Änderung in %
1	Natur-Schau-Garten	50	70	+20
2a	Industriegleis Schatten breiter Weg	50	40	-10
2b	Industriegleis Schatten Eingang	50	70	+20
2c	Industriegleis Sonne Wegdreieck	70	70	–
2d	Industriegleis Sonnige Freiflächen	50	50	–
3a	Gronsdorf West Magerwiesen	90	90	–
3b	Gronsdorf West Saum Straße	30	40	+10
3c	Gronsdorf West Saum Bugagelände	90	90	–
3d	Gronsdorf West Fettwiese	5	50	+45
4a	Schneiderhofstraße Feldseite	40	30	-10
4b	Schneiderhofstraße Häuserseite	40	50	+10
5a	Haarer Feld Blumenwiese Nord	30	50	+20
5b	Haarer Feld Magerer Blumenrasen	50	40	-10
6	Peter-Leyerer-Straße	40	40	–
7	Parkplatz Richard-Reitzner-Allee	70	70	–
8	Adalbert-Stifter-Straße	10	30	+20
9	Ökofläche Andreas-Kasperbauer-Str.	30	60	+30
10	Grünzug Martin-Edelbauer-Straße	40	20	-20
11a	Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Wiese	40	60	+20
11b	Gronsdorf-Salmdorf-Ottendichl Saum	80	80	–
12	Ottendichl-A 99-Vaterstetten	80	80	–
13	Salmdorfer und Ladehofstraße	50	40	-10
14	Keferloher Straße	70	70	–
15	Ökofläche Ottendichl-West	70	50	-20
16a	Salmdorf Nord Magerwiese	90	90	–
16b	Salmdorf Nord Fettwiese	5	40	+35
17a	Parkhotel Salmdorf Fettwiese	5	20	+15
17b	Parkhotel Salmdorf Magerwiese	50	80	+30
17c	Parkhotel Salmdorf Magerrasen	80	80	–
18	Blumenstraße	70	80	+10
19	Am See	40	40	–
20	Ausgleichsflächen Ottendichl Hecke	80	80	–
21a	Ausgleichsflächen Ottendichl Wiese	15	50	+35
21b	Ausgleichsflächen Ottendichl Wall	15	20	+5

Fazit: Mähen und Abräumen des Mähgutes erhöht die Artenvielfalt. Mulchen schadet auf Dauer, noch schlechter ist nur die ungemähte Brache.

3. Sauberkeitsstreifen

Um dem starken Wuchs mancher Flächen Herr zu werden, wird an bestimmten Standorten direkt am Wegrand ein 1 – 1,5 m breiter Sauberkeitsstreifen gemäht. Dies ist eine legitime und zukunftsweisende Methode, aber nur, wenn das Mähgut nicht liegen bleibt!



Nr. 11 Grondsdorf-Salmdorf-Ottendichl vor 2010: Mähgut blieb liegen, Nährstoffe reichern sich an, Gras nimmt zu

Zukünftige Pflege

Die seit 2010 praktizierte Pflege kann im Wesentlichen beibehalten werden. Nur an wenigen Standorten gab es kleine Korrekturen als Anpassung an die vorgefundene Artenzusammensetzung. Die Flächen wurden abgestimmt auf ihren Bewuchs und ihr Potential zum Teil in unterschiedliche Mähbereiche eingeteilt. Manchmal braucht man für eine Fläche nur einen Mähtermin, manchmal zwei oder maximal sogar drei Mähzeitpunkte. Die unterschiedliche Frequenz wird durch verschiedene Farben verdeutlicht:



Nr. 11 Grondsdorf-Salmdorf-Ottendichl: Mähgut abgeräumt, zweite Blüte der Blumen, Artenreichtum nimmt zu

99 10 Türkis = einmal mähen im September/Oktober

55 66 77 8 8 99 Lila = zweimal mähen 2. Maihälfte/ August oder 1. Septemberhälfte

55 66 77 88 99 1010 Rot = dreimal mähen 1. Maihälfte/ 1. Augushälfte/ Oktober

55 66 77 88 99 1010 Durchgehend Rot = je nach Bedarf mehrere Mähtermine im markierten Zeitraum

Noch einmal: Grundsätzlich kommt nur noch eine Mähform in Frage: Mähen mit Abtransport des Mähgutes.

DER PFLEGEPLAN DER ÖKOFLÄCHEN

Nr.	Name	Mähzeiten
1	Natur-Schau-Garten Ränder	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
1	Natur-Schau-Garten Wiesen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2a	Industriegleis Schatten breiter Weg Randstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2a	Industriegleis Schatten breiter Weg Mittelstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2a	Industriegleis Schatten breiter Weg Heckenstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2b	Industriegleis Schatten Eingang/schmaler Weg Randstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2b	Industriegleis Schatten Eingang/schmaler Weg Heckenstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2c	Industriegleis Sonne Wegdreieck	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11
2d	Industriegleis Sonnige Freiflächen Randstreifen	2 3 4 55 66 77 88 99 1010 11

KOSTENSITUATION – MEHR ARBEIT BEI GLEICHEN KOSTEN?

Zukunft muss uns etwas wert sein. Das hat die Gemeinde Haar mit ihren über vier Hektar Ökoflächen die vergangenen beiden Jahrzehnte gezeigt. Der ab 2010 aufgestellte aufwendigere Pflegeplan kann durch den Einsatz passender Maschinen nahezu kostenneutral sein, denn mähende und gleichzeitig das Schnittgut aufnehmende Maschinen sparen viel Handarbeitskraft ein. An einzelnen Stellen bleibt dennoch Handarbeit liegen, das lässt sich bei der Vielzahl der Flächen und der manchmal bewegten Geländemodellierung nicht verhindern.

Welche Kosten im Bauhof durch die verschiedenen Pflegegänge und Verfahren überhaupt entstehen, ist nicht bekannt. Ein Überblick über die Pflegekosten anderer Kommunen ergibt kein einheitliches Bild. Es kommt stark auf die lokale Situation an. Art und Einsatz der Maschinen, Anteil der Handarbeit und vor allem die Entsorgung des Schnittgutes sind ortsspezifisch.

Aus Erfahrungen etwa aus Karlsruhe (*Horst Schmidt: Kommunale Grünflächenpflege. Die Entwicklung des Pflegemanagement seit den 80er Jahren. In Stadt und Grün 3/2005*), einem der Vorreiter in Sachen Ökogrün, wissen wir, dass

2schürige Wiesen mit Mähgutabfuhr etwa € 0,20/ m² kosten und schon 7schürige Wiesen ohne Mähgutabfuhr teurer werden (€ 0,24/ m²), während die 12malige Mahd € 0,36/ m² ausmacht. In München ist die Situation anders: Hier kostet die 2schürige Wiese mit Abfuhr € 0,55/ m², wobei schon € 0,20/ m² für die Entsorgung drauf gehen (*Ulrich Schwab: München blüht – ein Projekt für mehr Blumenwiesen in München. Landesbund für Vogelschutz, München 2002*). Die teure Entsorgung lässt sich durch eine Wiederverwertung des Schnittgutes umgehen, etwa indem es kostenlos in eine Biogasanlage abgegeben wird. Eine solche Möglichkeit wäre auch für Haar zu prüfen.

Investitionen, die es wert waren

Um die aktuelle Situation einzelner Flächen zu optimieren, war nach der ersten Studie 2010 eine im Verhältnis zu den Werten geringe Investition in Saatgut, Stauden, Gehölze und Blumenzwiebeln nötig sowie die dazu begleitende Anleitung. Dies war eine einmalige Maßnahme. Langfristig wird sich durch Nährstoffentzug die Pflegesituation entspannen, da dann momentan noch häufiger zu mähende Flächen zukünftig weniger Mähgänge benötigen werden.

AUSBLICK – OFFEN UND NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT

Die Güte und Qualität des 2010 entwickelten und 2017 überprüften Pflegekonzepts der Haarer Wildblumenflächen wird nicht jetzt bewertet, sondern die Zukunft wird darüber entscheiden, ob die angedachten Maßnahmen sinnvoll und nachhaltig sind. Der aktuelle Pflegeplan sollte in fünf Jahren erneut auf den Prüfstand, um Wirkung und Qualität der Maßnahmen rückblickend zu bewerten und gegebenenfalls eine Feinjustierung vorzunehmen. So sicher wir auch sein können, dass sich die neuen Pflegemaßnahmen im Pflanzenspektrum und Artengefüge auswirken werden, so ungewiss wird in Einzelfällen die Antwort der Pflanzen sein.

Dieses Pflegekonzept greift in die Dynamik der Pflanzenentwicklung ein und stellt einige Weichen. Manche Arten werden dadurch gefördert,

andere benachteiligt. Wir haben eine grobe Vorstellung davon, was passieren wird, doch ob es genau das sein wird, was wir mit heutigem Wissenstand erwarten, das beantwortet nur die Zukunft. Veränderung, Anpassung und Entwicklung sind Teil der Zukunft und damit immer auch ein Stück Offenheit. Behalten wir diese Eigenschaften und freuen uns darüber, dass wir gespannt sein dürfen, was passieren wird.

Und zum Trost für die Ungewissheit, die wir aushalten müssen, noch eine Gewissheit. Die Wildpflanzen in Haar sind auf dem Vormarsch. Es werden schon von Amts wegen immer mehr Flächen. Aber auch spontan. Denn weil Wildpflanzensamen keine Augen haben, aber Füße bekommen oder den Flieger nehmen, beginnen

NR. 1 NATUR-SCHAU-GARTEN

Anlagejahr 1997 | Größe 1450 m²

Bewertungsjahr	2010	2017
Ästhetik	zufriedenstellend	zufriedenstellend
Ökologischer Wert	hochwertig	hochwertig
Pflegezustand	gut	optimal
Kräuteranteil	50 %	70 %
Mähen Ränder	2 3 4 55 66 77 88 99 10 10 11	
Mähen Wiesen	2 3 4 55 66 77 88 99 10 10 11	

Beschreibung

2010: Artenreicher, niedrigwüchsiger Magerrasen mit Saum- und Gehölzstrukturen am Rand. Durch viel Wechsel im Relief vielfältiges Vegetationsmosaik. Viele seltene Arten der Magerwiesen mit hohem Schauwert wie Küchenschelle, Deutscher Backenkle, Blauer Lein. Der zugehörige Natur-Schau-Garten zeigt eine noch höhere Artenvielfalt. Als Extra-Biotope gibt es einen flachen Naturteich für Wechselkröten und ein Insektennisthaus.

2017: Immer noch dynamisch mit Kurzlebigen wie Natternkopf und Feldklee. Im Saum schöne Breitblättrige Platterbsen. Kräuteranteil bei 70 %.

Kernarten 2017

Thymian, Natternkopf, Echtes Labkraut, Kleiner Wiesenknopf, Klappertopf, Felsennelke, Wilder Majoran, Wundklee, Taubenskabiose, Breitblättrige Platterbse.

Entwicklungsziel

Bestand erhalten

Aktuelle Maßnahmen

Landreitgras fängt an sich zu verbreiten, deshalb diese Teilflächen gezielt schon im Juli mähen; aufkommende Einzelgehölze in den Flächen (Kratzbeere, Hartriegel, Feldahorn) roden.

Generelle Pflege

Falls das invasive Landreitgras noch auftritt oder wieder auftritt: Reitgrasflächen im Juli und im Herbst mähen, zusätzlich Reitgrashorste mit Grabegabel roden.

Differenziertere Pflege wäre besser:

- 77 Reitgrasflächen das erste Mal mähen
- 10 10 11 reitgrasfreie Wiesenflächen ohne Randbereiche (80 %) mähen (inkl. Reitgras zum 2. Mal)
- 3 4 Randbereiche (20 %) mähen
- 3 4 stellenweise Moos ausrechnen und abführen



Juli 2010: Wundklee dominierte die Anfangsjahre



Juli 2017: Backenkle brauchte länger zur Entfaltung.

NR. 21b AUSGLEICHSFLÄCHEN OTTENDICHL WALL

Anlagejahr 2008 | Größe 450 m²

Bewertungsjahr	2010	2017
Ästhetik	unansehnlich	ansprechend
Ökologischer Wert	entwicklungsfähig	hochwertig
Pflegezustand	schlecht	optimal
Kräuteranteil	15 %	50 %
Mähen	nur noch neue Gehölze Freihalten	

Beschreibung

2010: Vergraster, verunkrauteter Wall zum Hochwasserschutz (Länge 150 m), der zu schmal ist für eine maschinelle Pflege. Teilfläche von 21 a. Sporadisch mit Gehölzen bepflanzt. Äußerst niedriger Blumenanteil von 15 %. **2017:** Unkräuter durch Ausmähen verschwunden, Blumenarten nahmen zu. Die nachgepflanzten Wildsträucher schließen allmählich den Wall.

Entwicklungsziel 2010

Umwandlung zum Gehölzstreifen. Nicht zu pflegen.

Maßnahmen 2010

Wildsträucherhecke pflanzen.

Generelle Pflege

2010: Keine Wiesenmahd mehr, nur noch die neu zu pflanzenden Gehölze freischneiden, bis sie groß genug sind. **2017:** Es wurde trotzdem der Saum ausgemäht, ist o.k., doch nur so lange, bis die Sträucher ihn überwachsen.



Juli 2010: Viele Unkräuter und Störzeiger, hier blühende Ackerkratzdisteln



Juli 2010: Stelle mit Kompasslattich



Juli 2010: Woanders schön mit Färberkamille



Juni 2017: Die nachgepflanzten Wildsträucher bilden inzwischen eine dichte Hecke